

# David gegen Goliath

Eine  
Bernie-und-Girlach-  
Geschichte

**von**  
**Hans Weingartz**

---



Bernie und Girlach schwitzten. Außerdem floss Bernie nicht nur der Schweiß von der Stirn, die Nase tropfte ebenfalls. So stark, dass der arme Bernie immer wieder seine schweißtreibende Arbeit unterbrechen musste, um mit einem blauen Taschentuch (Baumwolle! Kein Papier!) die langen dünnen Rotzzapfen unter seiner Nase einzufangen. Ein schwieriges Geschäft. Besonders schwierig in der gebückten Position, in der sich sowohl Bernie als auch Girlach befanden. Sie suchten unter Obstbäumen nach heruntergefallenen Äpfeln und sammelten die in alten Säcken ein.

Außerdem gab es da zwei Rotzlöffel, die sich über sie lustig machten. Einer davon war ein fünfjähriges Kerlchen, dem die braunen Haare nur deshalb nicht immer ins Gesicht fielen, weil ihm die Mutter die vordere Haarsträhne - nicht etwa mit einer Klammer, sondern - mit einem "Klämmerchen" (!!!!!) festgesteckt hatte. Warum sie die Strähne

nicht einfach abschnitt, war Hänchen zu diesem Zeitpunkt unklar. Er machte sich allerdings auch nicht all zu viele Gedanken darüber. Denn meistens spielte er mit seiner vierjährigen - leicht pummeligen, schwarzhaarigen - Schwester das beliebte "Bernie-und-Girlach-ärgern-Spiel".



Das Spiel war besonders deshalb so schön, weil die Beiden immer gewannen.

"Ihr seid ja vielleicht ein paar Blödies!"  
"Ätschibätschi!"  
"Ätsch! Ihr kriegt uns aber nicht"

Solche Schmeichelein mussten die armen Malocher über sich ergehen lassen, ohne auch nur eine Chance zu haben, diesen Rotzlöffeln zeigen zu können, dass es einfach nicht die feine Art ist, so mit Erwachsenen umzugehen. Erwachsene zudem, die sich gerade der Arbeit hingaben.

Arsch versohlen oder so etwas, das ging nicht. Die beiden Minis hatten während ihres Spieles immer eine strategisch günstige Situation. Das galt besonders für die Lydia. Die war immer besonders nahe am rettenden Törchen. Gab es irgend einen Anhaltspunkt dafür, dass dem armen Girlach und dem noch ärmeren Bernie die Sache zu bunt wurde und die Drohung "Passt auf, euch kriegen wir!" ernst zu werden schien, dann war für den kleinen Hans und die

noch kleinere Lydia der Rückzug auf den heimatlichen Hof angesagt. Ruckzuck waren sie weg. Törchen zugeknallt. Wieder mal gewonnen.

"Hähä, ihr kriegt uns aber nicht!"



Positiv für Bernie und Girlach: die hatten für eine Viertelstunde Ruhe und konnten sich ungestört der schwierigen Aufgabe widmen, nun ja keinen heruntergefallenen Apfel liegen zu lassen. Bosköpfe zumeist, die der Onkel Damian nicht etwa auf dem Obstmarkt verkaufte, sie kamen in die Apfelpresse und aus den Bosköppen wurde dann Apfelsaft. Der schmeckte auch den Rotzlöffeln. Allerdings nicht die Arbeit, die es kostet, für den Apfelsaft erst einmal die Äpfel aufzusammeln. Aber das ist eine Geschichte, die das Leben dem kleinen Hänschen erst später erzählte, als sein Vater meinte, er hätte nun das rechte Alter, um sich daran zu beteiligen, die Schätze der Natur im

Garten vom Onkel Damian mit einzusammeln.

Nach einer Viertelstunde auf dem sicheren Hof, auf dem Hänsel und Gretel - pardon: Lydia - wieder Energie getankt und neue Gemeinheiten ausgeheckt hatten, mussten sich Bernie und Girlach auf eine



*Haupllehrer Hartlieb, Erntedankfest 1960*

neue Attacke gefasst machen. Die wurde zumeist eingeleitet durch Splittwolken.

Splitterwolken? Nein: Splittwolken! Gibt es wirklich jemanden, der nicht weiß, was Splitt ist? Das kann aber nur jemand sein, der in seinem Leben noch nie in Eudenbach war. Eudenbach ruht auf Splitt. Und das seit Millionen Jahren. Ganz genau seitdem in unserer Heimat die Vulkane erloschen sind. Zu diesem Zeitpunkt entstand der Basalt und, weil es den nur in Säulen gibt, entstand etwas später der Splitt. Das war das, was die Eudenbacher aus dem Basalt machten. Sie holten die Basaltsäulen aus dem Hühnerberg heraus und begannen ihn zu mahlen. Nicht alle Eudenbacher, aber viele. Die nämlich, die abends um 5 Uhr immer bei uns am Haus vorbeikamen.

Dreckig. Müde. Und die sich wunderbar zur Abschreckung für die Mutter eigneten: "Wenn du das nächste Mal wieder mit einer Fünf aus der Schule kommst, kannst du ja auch auf den Hühnerberg gehen!" Die Abschreckung hat gewirkt: Ich habe nie mehr eine Fünf geschrieben. Ich war nie - bis auf ein einziges Mal (aber das ist wieder eine andere Geschichte) - auf dem Hühnerberg. Ich bin stattdessen lieber dann doch Lehrer geworden.

Dieser berühmte Eudenbacher Splitt eignete sich nicht nur wunderbar als Straßenbelag, er war in den Händen von den beiden Rotzlöffeln eine gefährliche Waffe. Unangreifbar für die Malocher im Obstgarten flogen die spitzen Basaltsteinchen über Törchen und Zaun. Und weil der Bernie und der Girlach keine Lust hatten, davon etwas abzukriegen, machten die nun ihrerseits einen taktischen Rückzug und entfernten sich mehr und mehr in Richtung Villa.

Wer sich in der Geografie Eudenbachs nicht auskennt, wird nun wieder vor einer Frage stehen: Was und wo ist die Villa? Die Erklärung ist kurz. Die Villa das war und ist das Haus vom Onkel Damian. Den gibt es seit längerem nicht mehr. Aber "Villa" ist und bleibt das Haus von ihm. Und die Villa war und ist von unserem Haus nur durch die Apfelplantage getrennt, auf der das

"Bernie-und Girlach-ärgern-Spiel"  
stattfand. Plantage hört sich gut an.  
Deshalb bleibt das jetzt mal so stehen.

Der Rückzug der beiden  
Unglücksmenschen ging allerdings nicht  
ganz wortlos über die Bühne. Der Bernie  
und der Girlach summten ein Liedchen,  
das dem Hansi überhaupt nicht gefiel:

Hänschen klein  
Ging allein  
In den Eudenbacher Turnverein.

Hing am Reck,  
Fiel in den Dreck  
Und die Nas' war weg.

Kam der Doktor Pillemann  
Klebt die Nas' mit Zucker an.  
Abgeleckt.  
Gutgeschmeckt.  
Und die Nas' war wieder weg!

Es dauerte zehn Minuten, dann war von  
Bernie und Girlach nichts mehr zu sehen  
und zu hören. Das Feld war wieder frei!

Zuerst einmal ganz vorsichtig, dann  
immer mutiger betrat, getreu dem Motto  
"Hannemann geh du voran!", Klein-  
Hansi die Wiese unter den leergeräumten  
Apfelbäumen. Eine gründliche  
Observation des Platzes ergab keinerlei  
sichtbare Gefahr. Klein-Lydia konnte  
folgen. Glücksgefühle breiteten sich bei

beiden aus. Siegreiche Geschwister hatte einen gefährlichen Feind in die Flucht geschlagen. Von Davids Kampf gegen Goliath hatte ihnen vor einigen Tagen die Oma erzählt. David war in Eudenbach wiederauferstanden - in Person von Hans! Das musste gefeiert werden. Wo wäre dazu ein besserer Platz als auf dem größten Apfelbaum, den es in Onkel Damians Garten gab. Schon mehrfach war "Hänschen-klein" hinaufgeklettert. Nicht unbedingt in den Gipfel. Der war weit. Aber doch in die erste Baumetage. Das war ja immerhin auch schon etwas.

Der einzige Nachteil: an diesem Ort konnte der Sieg nur alleine gefeiert werden. Die Ärmchen von Lydia-klein reichten nicht bis zum ersten Ast, an dem sie sich hätte raufziehen können, um auf dieselbe Etage wie ihr Bruder zu kommen. Drei, vier Versuche misslangen. Lydia musste unten bleiben und gezwungenermaßen von dort zu ihrem großen Bruder hinaufschauen, um mitzukriegen, was der im Baum für tolle Sachen anstellte.

Der strebte mal wieder nach Höherem. Der Baumgipfel lockte. Doch ein solches Ziel verlangte Präzision und volle Konzentration auf jeden Griff und auf jeden Klimmzug zwischen Ästen, Blättern und dünnen Zweigen. Welchen Weg zum Gipfel sollte er wählen?



Mehrere Möglichkeiten gab es. Der erste Versuch scheiterte schon in der zweiten Etage des Baumes. Da war kein Weiterkommen. Stattdessen musste Hansi wieder in die erste Etage zurück.

"Da komme ich nicht weiter", rief er hinunter. "Ich versuche jetzt einen anderen Weg."

Doch die erhoffte Ermunterung von Seiten der Schwester blieb aus. Merkwürdig ruhig war es am Fuße des Baumes. Stattdessen hörte Hansi, wie das Törchen zuknallte. Und dann - Entsetzen! Statt der kleinen Lydia entdeckte er durch Zweige und Blätter spähend die schwitzenden Köpfe von - Bernie und Girlach. Was für eine Gemeinheit! Sie waren still und heimlich zurückgekommen und hatten nun genau den Platz eingenommen, den vor wenigen Minuten seine Schwester noch inne hatte.

Hansi vernahm nichts Gutes aus dem Mund von Girlach: "Halt doch mal den Sack auf, Bernie! Guck mal, was wir da für ein Früchtchen ernten können. Da wird sich der Damian aber freuen."

Gar nicht freute sich das Früchtchen über die veränderte Lage am Fuße des Baumes. "Ich habe doch gar nichts getan", beteuerte er weinerlich. Und weil er selbst nicht so recht an das glaubte,

was er sagte, fügte er flehend hinzu:  
"Lasst mich hier runter! Ich möchte zu  
meiner Mama."

Von Davids Wiedergeburt in Eudenbach  
war nichts mehr übrig geblieben. Der  
geöffnete Sack sah aus der Höhe des  
Baumes betrachtet drohend aus. Die  
beiden Goliaths hatten es nur noch mit  
einem Häufchen Elend zu tun.

Doch bevor Hansi in dem düsteren Sack  
für immer und ewig verschwinden sollte,  
nahte noch einmal ein rettender Engel -  
in Person des Großvaters. Den hatte  
Klein-Lydia hinter dem elterlichen Haus  
in ihrer großen Not bei der Gartenarbeit  
gefunden. Und wie der Opa nun mal  
war, hatte der schnell die Lage erkannt  
und sich in Richtung Apfelbaum  
begeben.

"Guck mal Matthes", begrüßte ihn  
Bernie lachend, "wen wir hier auf dem  
Baum gefunden haben. Willst du uns  
nicht mal helfen, den in unserem Sack  
unterzubringen?"

Mit diesen Worten packten die beiden  
Obstpflücker ihren Sack zusammen und  
erzählten dem Opa Matthias die letzte  
Episode der jüngsten "Bernie-und-  
Girlach"-Geschichte. Der Opa lachte  
mit, wobei er immer wieder  
aufmunternde Blicke in Richtung erste  
Baumtage warf. Das brachte Klein-

Hansi so ganz allmählich dazu, seine Lage nicht mehr ganz aussichtslos sehen zu lassen...

Nun möchtet ihr sicherlich wissen, wie die Geschichte ausging. Die Antwort ist einfach: Sie ging aus, wie alle "Bernie-und-Girlach"-Geschichten, die sich Lydia und Hans in ihrem Leben noch erzählten. Und das waren nicht wenige! Sie und all die anderen Geschichten endeten nie! Die gingen immer weiter - wie ihr seht: Bis heute!

Bonn, 24.6.2000